

Bettina Blanck: "Kein offener Umgang mit Nichtgelingen"

Stand: 06.04.2022 14:08 Uhr

Wir alle machen Fehler, aber vielen von uns fällt es schwer, Fehler zuzugeben. Die Erziehungswissenschaftlerin Bettina Blanck erklärt im Interview, woran das liegt.

Karl Lauterbach rudert mit der Aufhebung der Quarantäneregeln für Corona-Infizierte zurück, Frank-Walter Steinmeier gesteht Fehler in seiner Russland-Politik ein: Wir erleben in letzter Zeit häufiger, dass Politiker Fehler zugeben. Wir alle machen Fehler, aber vielen von uns fällt es schwer, Fehler zuzugeben - und das im Großen wie im Kleinen. Warum fällt uns das so schwer, über den eigenen Schatten zu springen und zu sagen: Sorry, das war mein Fehler?

Bettina Blanck: Niemandem wird gratuliert, wenn sie oder er sagt: "Ich habe einen Fehler gemacht." Niemand sagt: "Das ist toll und wunderbar, dass du das einsehst - nur so kommst du eine Umdrehung weiter und kannst überlegen, was du das nächste Mal anders machst." Es ist eher so, dass man da steht und sich beschämt fühlt - was vielleicht auch mit der Lernkultur in der Schule zu tun hat. Man hat das Gefühl, dass man sein Gesicht verliert und nicht stabil ist.

Karl Popper, der kritische Rationalist und Philosoph, hat mal gesagt, er würde am liebsten nur Politiker*innen wählen, die in der Retrospektive auf die letzte Legislaturperiode kritisch sagen würden: "An diesen Stellen habe ich einen Fehler gemacht." Aber er sagt, dass es so nicht ist. Es gibt immer dieses Auftreten: Man weiß, was das Richtige ist und man behauptet vielleicht sogar, dass die Dinge alternativlos seien. Dadurch entsteht der Eindruck, dass es eine Schwäche ist und keine Stärke und Kompetenz, mit Nichtgelingen umzugehen - vielleicht auch schon im Vorfeld. Das wäre mein Ansatz: mit Nichtgelingen von vornherein rechnen, weil die meisten Entscheidungen, die wir treffen und die weitreichender Natur sind, müssen wir treffen - im Wissen und Nichtwissen. Wenn wir uns immer das Nichtwissen vergegenwärtigen und an das Nichtgelingen mitdenken, würden wir vielleicht viel vorsichtiger und viel verantwortbarer handeln, als das der Fall ist, wenn wir uns einreden: "Naja, das ist alternativlos, was ich da vorhabe."

Sie haben die Schule eben erwähnt. Es gibt diesen Schlagsatz "aus Fehlern lernt man". Spielt der in unserem Bildungssystem aktuell keine Rolle?

Blanck: Das ist, würde ich sagen, eine gespaltene Geschichte. Ich mache immer wieder Workshops mit Kindern und Lehrer*innen und da ist zu beobachten, dass das Wort "Fehler" für die meisten Kinder - entgegen diesem Spruch "aus Fehlern wird man klug" - sehr negativ besetzt ist. Ich habe eine kleine Bildergeschichte, in der ein Maulwurf sich verbuddelt hat und an der falschen Stelle rauskommt. An der Stelle breche ich immer ab und sage den Kindern, sie sollen mal überlegen, wie der sich wohl fühlt. Ein Junge hat gesagt: "Oh, voll peinlich, ich habe mich verbuddelt. Hoffentlich hat mich keiner gesehen." Oder dass er traurig ist und nicht weiter weiß. Daran sieht man, wie negativ das für Kinder besetzt ist. Es ist ein großer Schritt, zu erkennen: Aus diesem Fehler kann vielleicht sogar etwas Schönes entstehen. In der Geschichte geht es dann weiter: Der Maulwurf lässt sich nicht entmutigen. Er buddelt weiter und kriegt seinen Hügel noch hin. Und an der Stelle, wo jetzt die offene Stelle ist, kann etwas Schönes entstehen - zum Beispiel ein Balkon zum Rausgucken oder ein kleines Sprungbrett, von dem man in den See springen kann. Das führt dann nicht nur bei den Schüler*innen, sondern oft auch bei den begleitenden Lehrer*innen dazu, dass man ganz anders da draufguckt. Dieses Wort "Fehler" ist im Deutschen auch deshalb so faszinierend, denn wenn man die Buchstaben vertauscht, entsteht daraus das Wort "Helfer".

Persönlichkeiten sind ganz unterschiedlich ausgeprägt: Die einen suchen den Fehler immer zuerst bei sich selber, auch dann, wenn sie vielleicht gar keine Schuld tragen, und die anderen suchen den Fehler immer erst bei den anderen, auch dann, wenn sie womöglich selber schuldig sind. Was sagt das über Menschen aus?

Blanck: Das hat sehr viel mit Selbstwertgefühl zu tun. Wenn ich dauernd erfahre, wenn etwas schiefgegangen ist, dass das immer meine Schuld ist, und wenn andere mir zuschreiben, dass ich immer verantwortlich bin für die Dinge, dann nehme ich das - auch gerade in Lernprozessen - an. Oder ich identifiziere mich stark mit Persönlichkeiten, die so auftreten, dass das eine Stärke ist, etwas nicht zuzugeben. Wir erleben es ja nicht, dass in einer Diskussionsrunde jemand im Laufe der Diskussion sagt: "Oh, das sehe ich jetzt ganz anders. Sie haben mich durch Ihre Argumente überzeugt. Ich werde fortan diese Position vertreten." Kann man sich das vorstellen, dass in einer Talkshow so jemand gut dastehen würde? Nein, man würde sagen: "Da ist jemand umgekippt, dreht sein Fähnchen mit dem Wind." Wir haben keine Kultur, in der ein Umgang mit Nichtgelingen besteht, der offen ist, daraus etwas zu lernen und im Wissen um das Nichtgelingen vorsichtiger agiert. Wir sind so gestrickt, dass es direkt richtig sein muss. Und jetzt diese Optimierungsdebatte und die Selbstoptimierung: Da ist für Nichtgelingen und Fehler kein Platz.

Wie könnten wir das verbessern? Was können wir aus dieser Debatte mitnehmen und vielleicht im Kleinen anfangen, eine bessere Fehlerkultur zu finden?

Blanck: Erst einmal muss man überlegen: Wann ist eigentlich etwas ein Fehler? Von meinem Verständnis her - und auch in der Literatur ist das verbreitet -, liegt ein Fehler nur dann vor, wenn man es eigentlich hätte richtig machen können und man die Absicht hatte, es richtig zu machen. Lernen heißt, dass man es noch nicht kann. Von daher ist es kompletter Unsinn, wenn jemand etwas noch nicht kann, davon zu sprechen, dass es ein Fehler ist.

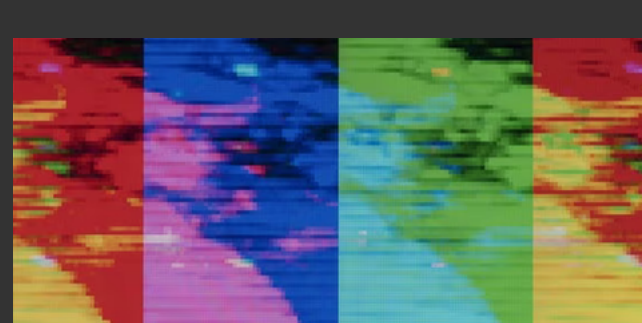
In der Literatur gibt es die Theorie des negativen Wissens, in der davon ausgegangen wird, dass man in Schule und Unterricht unterscheiden müsste zwischen Leistungsphasen, wo man es richtig machen kann und wo man von Fehlern sprechen kann, und Lernphasen, wo das keinen Sinn hat, das so zu benennen. Ich wäre vorsichtig, wann ich das Wort "Fehler" überhaupt verwende, weil ich dann dafür sensibel werde, dass es in vielen Fällen eigentlich kein Fehler ist, sondern es handelt sich um Irrtum, Scheitern oder Nichtgelingen aufgrund von Nichtwissen. Wenn deutlich wird, wie oft etwas nicht gelingt, weil wir Sachen nicht wissen, umso sensibler würden wir dafür werden, wieviel wir eigentlich entscheiden müssten, ohne es komplett zu Ende durchdacht zu haben. Ich glaube, dann würde man viel mehr im Blick behalten, was es an zu erwägenden Alternativen gibt und wir wären insgesamt vorsichtiger. Das würde auch bedeuten, dass wir mit Nichtgelingen rechnen und besser damit umgehen können.

Das Interview führte [Jan Wiedemann](#).



Fehlerkultur: Umgang mit Fehlern in der klassischen Musik

Virtuos spielen, ganz ohne Fehler, absolut perfekt. Das gilt besonders in der klassischen Musik. Aber warum ist das so?



Fehler in der Kunst: Auslöser für neues Denken und große Kunst

Immer mehr Politiker geben ihre Fehler zu. Für die Kultur sind Fehler aber entscheidend - ohne sie gäbe es gar keine Kunst.



Neue Offenheit? Fehlerkultur im Journalismus

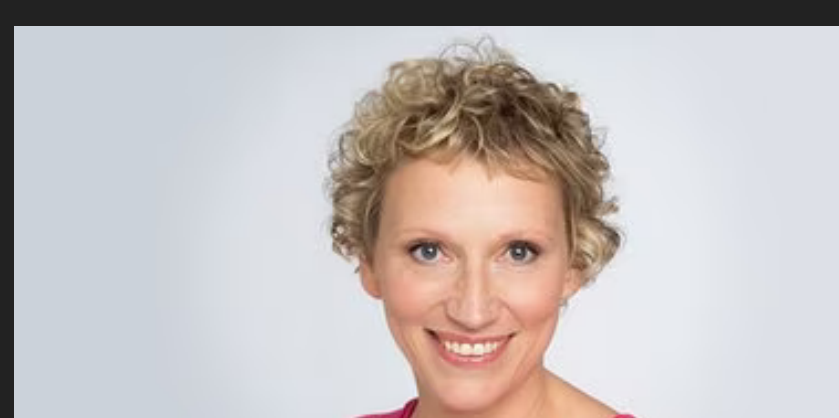
Auch Journalisten machen Fehler: Von kleinen Ungenauigkeiten unter dem Druck der Aktualität bis hin zu eklatanten Falschdarstellungen. Der Umgang damit ist unterschiedlich.

Dieses Thema im Journal: [NDR Kultur | Journal | 06.04.2022 | 16:00 Uhr](#)

Theater



NDR KULTUR LIVESTREAM



Journal

16:00 - 18:00 Uhr

Jetzt: Symphonie espagnole für Violine und Orchester d-moll, op. 21 - Scherzando (2. Sa - Edouard Lalo

[Live hören](#)

[Titelliste](#)

Der NDR

- Unternehmen
- Karriere
- Kontakt
- Presse
- Transparenz
- Rundfunkbeitrag
- Empfang & Technik
- NDR Rundfunkrat
- NDR Verwaltungsrat

Service

- Wetter
- Verkehr
- Rezepte
- NDR Text
- Barrierefreiheit
- Leichte Sprache im NDR
- Tickets
- Shop
- Hilfe
- Korrekturen
- NDR Newsletter
- Kritik und Anregungen

Themen

- Klimawandel im Norden
- Bildungsangebote
- #NDRfragt
- NDR Datenjournalismus
- Ausflugstipps
- Plattdeutsch
- Wünsch Dir Deinen NDR
- Hand in Hand für Norddeutschland
- Themen A-Z
- Archiv: NDR Retro

Kultur

- Buchtipps vom NDR
- NDR Sachbuchpreis
- Theater im Norden
- Elbphilharmonie
- Hörspiele und Features
- NDR Debatte
- Plattdeutsches Wörterbuch
- Die besten Kinofilme 2022
- Die besten Bücher 2022